

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (7 Eblr.) vierteljährlich, 3 Eblr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumeriert auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlhbl. Post-Ämtern.

Literatur des Auslandes.

N^o 120.

Berlin, Mittwoch den 5. Oktober

1836.

Frankreich.

Frankreich und der Französische Hof im Jahre 1561.

Nach der Schilderung eines Venetianischen Gesandten.*)

Ich habe Eure Durchlaucht das ganze Kriegswesen des Französischen Reiches geschildert, auf welchem ein Theil seiner Macht beruht. Mit ihrem Kriegeheer haben die früheren (Französischen) Könige schon vor langer Zeit, unseres Gedenkens aber Franz I. und Heinrich II., oft große Unternehmungen ausgeführt und den größten Fürsten Furcht und Achtung eingesöhnt. Dieses Reich war zur Vereinigung und Zertheilung der Kräfte anderer Potentaten immer so geschickt und geeignet, wie kein anderes. Daher muß man glauben, daß Frankreich an und für sich sehr mächtig sey, und daß diese wilde Nation (*feroce gente*) nicht bloß ihr Land bei jeder Gelegenheit wacker verteidigen, sondern auch jeden anderen Staat leicht sich unterwerfen könne, so oft sie weniger rasend (*furiosa*) und in ihren Unternehmungen kaltblütiger ist, auch in ihren Heeren bessere Ordnung walten läßt.

Die Franzosen sind von Natur stolz und hochfahrend und, wenn sie etwas unternehmen, sehr ungestüm; daher man ihren ersten Anlauf schwer bestehen kann. Sie müssen nach der Methode des Quintus Fabius Maximus besiegt werden, der den Feind durch Zögern überwältigte. Aus dieser Ursache schreibt schon Livius, die Franzosen (*Gallier*) seyen zu Anfang des Kampfes noch mehr als Männer, im Verlaufe desselben aber noch weniger als Weiber, vermuthlich darum, weil in ihren Heeren viel Raserei und wenig Zucht ist. Besäßen sie Kampflust und Sinn für Ordnung zugleich, so würden sie Wunder thun. Ein großer Theil der Unordnung schreibt sich aber daher, daß sie Beschwerden und Ungemach nicht lange aushalten, wie die Erfahrung so oft gelehrt hat.

Das gewöhnliche Einkommen des jetzigen Königs von Frankreich (Karl's IX.) beläuft sich auf ungefähr sechs Millionen Goldes. Er erhält selbiges theils von seinen Domänen, von denen jetzt viele verpfändet sind — theils besteht es aus den Zehnten des Klerus, aus Zöllen und Abgaben, aus ordentlichen Subsidien, verkauften Ämtern und Forsten, aus konfiszirten Gütern Vertriebener, die in Frankreich sterben u. s. w. In Zeiten der Noth oder des Krieges erhöht er die Abgaben, vervielfacht die Zehnten und borgt sich Geld, zum Theil auf Zinsen, wie diese Krone noch kürzlich gethan, weshalb sie über 15 Millionen Goldes schuldet. Hieraus ersieht Eure Durchlaucht, daß es dem Könige nie an Geld fehlen kann, da die Liebe und der Gehorsam des Volkes so groß sind und das Land so reich und fruchtbar ist. Die Geistlichkeit erlegt immer das Meiste, und zwar mit Recht; denn von 15 Millionen Goldes, die, wie ich oben gemeldet, aus den Erzeugnissen des ganzen Landes gewonnen werden, gehören der Kirche allein 6 Millionen, den Krongütern 1½ Millionen und den Fürsten, Baronen u. s. w. das Uebrige.

Die Ausgaben der früheren Könige, vor Allen Franz des Ersten, pflegten bedeutend zu seyn; denn noch ungerichtet die gewöhnlichen häuslichen Ausgaben, den Gehalt der Räte, Statthalter u. s. w., verwendete dieser Herr viel Geld auf Bauten, Juwelen, Privat-Vergnügungen und andere Dinge. Die Bauten haben schöne Summen gekostet; dessenungeachtet darf man wohl fest behaupten, daß wenig Urtheilskraft dabei gewaltet habe; von den vielen Palästen, die ich in Frankreich gesehen, und die mit Sorgfalt zu Wohnungen Seiner Majestät und des Hofes eingerichtet sind, ist kein einziger in preiswürdigem architektonischen Stil erbaut. Um aber auf die Ausgaben zurückzukommen, so hat man diese jetzt, theils wegen des zarten Alters des Königs und theils ob der erheblichen Kron-Schulden, sehr eingeschränkt; auch alle Einkommen, die man Verschiedenen zutheilt, sind vermindert und die überflüssigen Ausgaben abgeschafft worden. Um dieser Ursache willen hat die Ausgabe der Krone Anno 1561 nur viertelhalb Millionen Goldes betragen. Man darf demnach hoffen, daß der König in ein paar Jahren alle Schulden bezahlen und seines gewöhnlichen Einkommens vollkommen Meister seyn werde.

Es giebt hier eine Versammlung der drei Stände, die das ganze Reich repräsentirt; diese Versammlung hat sehr große Gewalt und kann die Königl. Gewalt beschränken. Die Verhandlungen derselben be-

treffen viele und wichtige Dinge, als da sind: Herbeischaffung von Geld und Kriegsvolk, Vermehrung oder Verminderung der Lasten und Auflagen, Abschaffung der Mißbräuche, gute Einrichtung des Kriegswesens und der Rechtspflege u. s. w. Sie verbessern die Fehler der Regierung, weisen dem Sohne oder den Brüdern des Königs die Regierung an, bestimmen Art und Weise der Verwaltung, wenn der König minderjährig ist — kurz, sie besprechen Alles, was zur Erhaltung und Ruhe des Staates notwendig. Doch treten diese drei Stände nur selten zusammen; auch ist dies in langer Zeit nicht geschehen, angenommen Anno 1560, unter Franz II., wo es in Sachen der Religion geschah.

Da es nun Stoff zu vieler Betrachtung wäre und große Zeit erforderte, wenn ich jetzt die Kräfte des Französischen Staates mit denen aller übrigen Staaten und Reiche zusammensellen wollte, so werde ich die anderen Vergleichen bei Seite lassen und für's erste nur König Philipp's und seiner Staaten zu diesem Zwecke gedenken.

Der jetzige katholische König ist aus dem Kaiserlichen Hause Oesterreich, welcher Staat so viele Herrschaften, Reiche und Länder geerbt hat, die aber fast alle von einander getrennt liegen. Der allerchristlichste König besitzt ein einziges, aber sehr ausgedehntes und dabei in sich abgeschlossenes Reich. Die Einkünfte des Ersteren betragen fünf Millionen Goldes und die Ausgaben sechs Millionen. Der Letztere hat sechs Millionen Einkommen und viel weniger Ausgaben. Jener muß in Zeiten der Noth mit großer Schwierigkeit, vermittelst Auslagen und Lasten, Geld aufreiben: dieser erhält durch dieselben Mittel, so viel er nur will. Die Unterthanen jener Majestät sind reicher und hochmüthiger; die Unterthanen dieser sind bereitwilliger zu Opfern im Dienste ihres Herrn und gehorsamer. Spanien hat Gold-Bergwerke in seinen Europäischen Staaten und dergleichen in Indien (Amerika); Frankreich hat nur Eisen-Bergwerke; allein es wird eine Menge Goldes importirt. Spanien ist im Ganzen ein unfruchtbares Land, in welchem es wenig große Städte, wenige Flüsse und wenige Bequemlichkeiten giebt; Frankreich aber ist ein sehr fruchtbares Land, voller Städte und Schlösser, voller Flüsse und Bequemlichkeiten jeder Art. Die katholische Majestät ist der allerchristlichsten im Seekriege überlegen; diese aber hat viel bessere Reislige, als die erstere; und auch ihre Infanterie steht der Spanischen nicht sehr nach; denn das Fußvolk aus der Gascogne besitzt nicht weniger Muth und Gewandtheit, als das Spanische. Auf solche Weise kann man die Kräfte dieser beiden großen Mächte im Allgemeinen ermessen und vergleichen. Auch wissen wir aus Erfahrung, daß Karl V., der sonst ein so großer und glücklicher Herr war, nach vielen Siegen durch einen König von Frankreich besiegt worden ist; und hat dieser König selbst bald hernach in großer Gefahr geschwebt. In den letzten Kriegen war das Glück immer wechselnd und bald der einen, bald der anderen Majestät günstig. Da nun die Macht dieser Beiden sehr groß ist, so darf man wohl annehmen, daß sie, vereinigt wirkend, der ganzen Welt fürchtbar würden.

Das Alter des Königs ist erst vierzehn Jahr; derselbe hat ein bigiges und trockenes Naturell, und seine vorherrschende Neigung sind Waffen, Pferde und Krieg. Er hat ein blaßes Gesicht und eine verhältnißmäßig große und wohl proportionirte, aber etwas schwächliche Gestalt. Seine Leibes-Übungen sind Lanzenbrechen, Reiten, Fechten, Jagen u. s. w. Auch liebt er allerlei Handarbeiten, besonders das Malen und Graviren.

Was seinen Charakter betrifft, so kann man wohl sagen, daß er ein echter katholischer Christ sey; so ist er auch wohl gestiftet, ein Feind der Laster, großmüthig, leutselig und freigebig. Er besitzt einen hohen und lebendigen Geist. Seine Studien umfassen weltliche Dinge und Sprachen, vorzüglich die Lateinische und die Italienische. Von dem Könige habe ich genug gesagt; ich werde in derselben Ordnung die Königin und den König von Navarra schildern.

Die Königin von Frankreich — sie heißt Katharina von Medici — ist eine geborne Florentinerin und von sehr edlem Geblüt. Sie war eine Nichte Paps Leo's X. und Clemens VII. heiligen Andenkens. Als der Paps im Jahre 1533 in Marseille mit König Franz zusammentraf, wurde sie Heinrich, dem zweiten Sohne des genannten Franz, zur Ehe gegeben. Dieser war damals Herzog von Orleans und wurde später, unter dem Namen Heinrich II., König von Frankreich. Der Leib der Königin blieb in den ersten Jahren unfruchtbar, dann aber gebar sie nach gerade fünf Söhne und drei Töchter. Sie steht jetzt im 43ten Jahre, ist bigiger und sanguinischer Natur, zum Kriege, zur Jagd und zu anderen Strapazen aufgelegt.

*) Aus dessen ungedrucktem Berichte, fragmentarisch mitgetheilt in dem *Ricogliore Italiano*.